



Bey dem

am 29. Julii 1795 erfolgten Ableben

der Wohlseiligen Frauen

Frauen Christianen Sophien Voigtin

gebohrnen Mittagin,

des Wohlseiligen

Herrn Christian Heinrich Voigts

angesehenen Kauf- und Handelsherrn, auch Gold- und
Silberfabrikantens allhier

hinterlassener Wittwe,

bezeigt

dem hochgeschätzten Trauerhause

sein aufrichtiges Beyleid

Friedrich Rudolph Schickel.



98

Gedruckt bey H. W. Harpeters Wittwe,



Traurig und in bitterm Schmerz versenkt, stehe ich hier, Verewigte, an
Deiner Gruft, und meine freundschaftlichen Thränen beneßen die Erde, die sich
mit Deinem Staube vereinigen, und die sterbliche Hülle Deiner guten edeln
Seele in ihren Schoos aufnehmen soll.

Ach, ein trauriger Morgen! gleich dem, an welchem die lieblich aufgehende
Sonne plötzlich durch dickes Gewölke verdeckt wird, war für mich derjenige, an
welchem ich, als ich in den ersten Tagesstunden durch meine Geschäfte gerufen,
meine Wohnung verließ, mit gerührtem Herzen die erste Nachricht von Deinem
seligen Abschiede aus der Welt erhielt; eine Nachricht, die mir leider bald darauf
Deine Vielgeliebten nur als zu gewiß bestätigten, und die sowohl aus dem Munde

Deiner

Dei
höre
Jung
ternd

Sterb
gehin
hatte
Dein
Wie
ben,
zig,
die leg

dem
Selig
Gatter

1792

sterblich
treue
verlasse
Gottes
manch
schmer

Deiner würdigen Tochter/an der Seite ihres mit Dir verbundenen Gatten zu hören, als in den niedergeschlagenen Blicken Deiner mir im Weggehen begegnenden Jungfer Tochter zu lesen, für meine freundschaftliche Theilnahme um desto erschütternder wurde, je schwerer es mir ankam, mich davon zu überzeugen.

Wie gern hätte ich die letzten Augenblicke Deines Lebens an Deinem Sterbebette zugebracht; hätte nicht die zufällige Anwesenheit eines Fremden mich gehindert, auch Izt, wie ich während Deines Krankensagers mehrmals gethan hatte, in Deiner feyerlichsten und wichtigsten Stunde Dir gegenwärtig zu seyn, Deine letzten Blicke aufzufassen und Deine letzten Segnungen mit anzuhören. Wie ehrwürdig müssen sie Deinen Lieben gewesen seyn und ihnen lebenslang bleiben, eben so rührend, als der Abschied von Deiner Tochter und Enkeln in Leipzig, die vor wenig Tagen noch Dich besuchten, und mit kindlich gesinnten Herzen die letzten Merkmale der Liebe von ihrer sterbenden Mutter empfangen.

Entflohen den Umarmungen Deiner zärtlich geliebten vier Kinder, so wie dem Zirkel Deiner Dich schätzenden Freunde, bist Du in die Gesellschaft der Seligen hinüber geschlummert. Nun bist Du wieder bey Deinem verklärten Gatten, mit dem Du im Leben so treulich es meyntest, und der am 29. Februar 1792 Dir vorausging; bald, (denn wie schnell verfliehet nicht der Augenblick des sterblichen Lebens) bald eilest Du wieder Deinen wohlgerathenen Kindern, deren treue Mutter Du warest, einem nach dem andern entgegen. Du hast sie nicht verlassen, Du gingst nur ihnen voran. Nun erntest Du den lohn Deiner Gottesfurcht, Deiner Tugend und Deiner oft heldenmüthigen Geduld in so manchen Widerwärtigkeiten des Lebens, so wie in den so lange anhaltenden und oft schmerzhaften Leiden des Körpers.

Verehrt

Berehrt von den Deinen, geschätzt von Freunden und Bekannten, beklagt und beweint von manchen Armen, deren Wohltäterin Du gewesen, worüber noch bey meinem letzten Besuche verschiedenes gesprochen wurde, — freuen wir uns, obschon mit nassen Augen und gerührten Herzen, Deines Lohns und der gnadenvollen Vergeltung Deines Schöpfers, dessen Rufe Du gefolgt bist. O! dieser Gedanke, theuerste Hinterlassene, beruhige Ihre bekümmerten Seelen, und stärke Ihre Entschliessung, der Hoffnung einer ähnlichen Seligkeit würdig entgegen zu wandeln, um dereinst ungetrennt mit Ihr glücklich wieder vereinigt zu werden!

Dort, wo nach überstandnen Leiden,
Uns ungetrübt die Sonne scheint,
Dort sehen wir in reinern Freuden
Auf ewig uns mit Dir vereint.



